



Raphael Breuer

Das Buch Josua übersetzt und erläutert

Mit Erklärungen und einem Nachwort

herausgegeben von Matthias Morgenstern

(Texte und Studien zur deutsch-jüdischen Orthodoxie, 2)

Berlin/Münster: LIT 2014

248 S., 29,90 EUR

ISBN 978-3-643-11500-3

Martin Kächele (2016)

Knapp 100 Jahre nach der Erstauflage von Raphael Breuers Josua-Kommentar erschien jüngst in der noch jungen Reihe „Texte und Studien zur deutsch-jüdischen Orthodoxie“ eine mit Anmerkungen und Nachwort versehene Neuedition.

Der Autor, R. Breuer (1881-1932), Enkel des Frankfurter Rabbiners Samson Raphael Hirsch (1808-1888), gilt als streitbarer Vertreter der deutsch-jüdischen Orthodoxie zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Vor und während seiner Zeit als Rabbiner in Aschaffenburg zeichnete sich Breuer durch eine rege Kommentierung verschiedener biblischer Bücher aus, wobei zuvorderst der als skandalös wahrgenommene Hohelied-Kommentar (1912) zu nennen ist. Die Mehrzahl der Kommentare ist heute in gedruckter Form nur schwer zugänglich. Es ist ein Verdienst des Herausgebers, Matthias Morgenstern, eine dieser Lücken geschlossen zu haben. Er selbst darf ohne Zweifel als Experte im Bereich der deutsch-jüdischen Orthodoxie gelten. Bereits in seiner Dissertation¹ beschäftigte er sich ausführlich mit dieser Strömung des Judentums und R. Breuers bekannterem Bruder Isaac. Viele weitere Untersuchungen, nicht nur zur Frankfurter Separatorthodoxie, folgten.

Der Text des Kommentars R. Breuers wird von einem Vorwort und einem weiterführenden Nachwort des Herausgebers gerahmt. Den Abschluss bildet ein hilfreiches Register, das nicht nur die aufgeführten Bibelstellen im Kommentar auflistet, sondern auch Verweise auf rabbinische Literatur sowie auf das Werk S.R. Hirschs beinhaltet. Die Beheimatung des Kommentars in der deutsch-jüdischen Orthodoxie bringt mit sich, dass der Kommentar methodisch in Exegese und deren Ziel seine eigenen Wege geht und sich daher gänzlich einer Beurteilung vom historisch-kritischen Standpunkt aus entzieht. Schon die durch den Autor verwendete Literatur ist auffällig: Bei weitem am häufigsten zitiert werden die Kommentare S.R. Hirschs zum Pentateuch

und zu den Psalmen. Deutlicher kann sich der Enkel nicht in die Tradition des Großvaters stellen. Breuer belässt es dabei nicht bei Verweisen, sondern unterbricht seine eigene Kommentierung des Öfteren inhaltlich wie stilistisch, um ganze Passagen Hirschs zu zitieren (50; 84f.). Weitere Grundlagen stellen die antike rabbinische Literatur sowie Raschi und der frühneuzeitliche jüdische Gelehrte Malbim dar. Mithilfe dieser Quellen argumentiert Breuer für ein inhaltlich kohärentes und literarisch einheitliches Josuabuch: Subjektwechsel (Jos 3,2) (41) oder Dubletten (Jos 3,12/4,2) (43) werden auf erzählerische Art und Weise aufgelöst. Dabei ist nicht zu übersehen, dass sich diese Auslegung gegen die zeitgenössische historisch-kritische Exegese, wie sie speziell von protestantischer Seite betrieben wurde, richtet. Umso mehr überrascht es, dass der Autor nicht ein einziges Mal explizit seine Gegner benennt. Die Anmerkungen des Herausgebers sind hierbei eine kaum zu überschätzende Hilfe, die an zahlreichen Stellen die Positionen diverser historisch-kritischer Forscher verdeutlicht. Angesichts dessen ist, wie der Herausgeber mehrmals betont (11; 206), die einzige (positive!) Erwähnung eines christlichen Theologen umso bemerkenswerter: „Die geographischen Angaben hier und in den folgenden Kapiteln sind in der Hauptsache dem Handwörterbuch von Gesenius entnommen.“ (98) Diese seltsam anmutende Tatsache erklärt der Herausgeber richtigerweise mit der antizionistischen Grundhaltung des Kommentars und dem damit einhergehenden Desinteresse an der Landverteilung in Jos 13-22 (206).

Nicht nur aus heutiger Sicht erstaunt es, dass ausgerechnet das Josuabuch mit seiner Handlung Gegenstand einer antizionistischen Auslegung sein kann. Breuer bewältigt diese Herausforderung unter anderem dadurch, dass er ein geradezu unerreichbares Bild von Josua als militärischem und geistigem Führer zeichnet (183f.). Gottes Auftrag an Josua in Jos 1,6-9 interpretiert der Autor beispielsweise als „[g]ewissenhafte Erfüllung der ganzen Thora, so wie sie von Moscheh überliefert wurde, Vermeidung jedes diplomatischen Lavierens nach rechts oder links [...]“ (27), was allein schon jeder Führungsgestalt des säkularen politischen Zionismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Legitimation absprach. Die Landnahme Josuas in der Kommentierung Breuers ist, wie der Herausgeber zutreffend schreibt, „nicht profaner Natur, sondern gleichsam ein liturgischer Akt, der nur unter Berücksichtigung der Maßstäbe der Tora angemessen verstanden werden kann.“ (207) Jeder menschliche Versuch der Landnahme nach Josua war aus Sicht Breuers illegitim.

Das eigens hervorzuhebende Nachwort des Herausgebers bettet den Josua-Kommentar mit seinen Besonderheiten umsichtig in seinen historischen Kontext ein und stellt in Kontrast zu anderen Entwürfen aus der deutsch-jüdischen Orthodoxie die nicht-apologetische und antizionistische Kommentierung R. Breuers deutlich heraus. Die leitende Fragestellung ist dabei, wie sich der jeweilige Umgang mit der Gewalt im Josuabuch gestaltet. Der Herausgeber betont hierbei zu Recht, dass Breuer die Gewalt im Josuabuch zwar nicht verherrlicht, sie aber wegen des heilsgeschicht-

lichen Charakters der Landnahme auch nicht apologetisch beiseiteschieben möchte (222). Bei der Darstellung der historisch-kritischen Forschung, von welcher sich die Bibelauslegung deutsch-jüdischer Orthodoxie apologetisch distanziert, verwundert, dass der Herausgeber statt der im 19. Jh. Hirsch bereits vorliegenden Arbeiten J.G. Eichhorns oder W.M.L. de Wettes die Landnahme-Modelle A. Alts und I. Finkelsteins nachzeichnet (208-210). Ein kurzer Abschluss des Nachworts führt vor Augen, welche Brisanz der Text des Josuabuches beispielsweise in Teilen der israelischen Siedlerbewegung heute noch entwickeln kann und stellt Breuers Kommentar als „Kontrapunkt“ (226) entgegen.

Die Besonderheiten der Kommentierung Breuers zeigen, dass mit der Neuedition die Hebung eines Stücks mit Seltenheitswert gelungen ist. Es wäre ein Fehler, den Josua-Kommentar R. Breuers lediglich als zusätzlichen Beitrag zur Rezeptionsgeschichte zu verstehen, bietet er doch vielmehr Einblick in eine wenig beachtete Strömung des Judentums in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. Aus bibelwissenschaftlich-hermeneutischer Perspektive vermag der Kommentar das Fenster in eine interessante Vorstellungswelt zu öffnen, die ansonsten, angesichts des immer wieder vorzufindenden Methoden-Monopols der historisch-kritischen Methode, verschlossen bleibt.

Zitierweise: Martin Kächele. Rezension zu: *Raphael Breuer. Das Buch Josua übersetzt und erläutert. Berlin/Münster 2014*
in: bbs 11.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Breuer_Josua.pdf

ⁱ Morgenstern, Matthias: Von Frankfurt nach Jerusalem. Isaac Breuer und die Geschichte des „Austrittstreits“ in der deutsch-jüdischen Orthodoxie (SWALBI, 56), Tübingen 1995.